Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pf., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 191 — Mittwoch, den 17. August 1921 — 49. Jahrgang

Die Erfassung der Goldwerte.

Im „Hannov. Kurier" behandelt der Landtagsabgeordnete Pinkerneil eine vom Reichswirtschaftsminister ausgearbeitete geheime Denkschrift über die Erfassung der Goldwerte, wobei er betont, daß es den Anschein habe, als ob der Reichskanzler aus derselben eine Anregung zu verwerten gedenke.

Im ersten Teil der Denkschrift wird die Wertsteigerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, der städtischen Wohn- und Mietsgebäude, der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen auseinandergesetzt. Vom landwirtschaftlichen Grundbesitz wird behauptet, daß sich bereits im Frühjahr 1921 gegenüber 1913 die landwirtschaftlichen Reinerträge auf das Drei- bis Fünffache erhöht hätten, die jetzige Gestaltung der Getreidewirtschaft bringe eine weitere Mehreinnahme von 4 bis 5 Milliarden Papiermark, so daß mit einem Reinertrag von 14 bis 15 Milliarden, das heißt, mit dem 5½- bis 6fachen des Friedensvertrages, zu rechnen sei. Die Wertsteigerung der forstwirtschaftlichen Grundstücke sei höher. Es könne also die Gesamtsteigerung des Gutswertes auf das 5½- bis 6fache angenommen werden. Vom städtischen Hausbesitz wird gesagt, daß er durch die Zwangswirtschaft weniger ertragreich geworden sei, daß aber eine weitere Steigerung der Mieten bis auf rund 300 Prozent eine hohe Wertsteigerung in sich schließt. Bei der Untersuchung der Wertsteigerung der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen wird versucht, den Beweis zu erbringen, daß trotz verkürzter Arbeitszeit und sonstiger Hemmungen (Kohlennot, Absatzstockung), die die Erträgnisse der Unternehmungen herabgemindert hätten, auch hier eine Ertragvermehrung auf das 6fache anzunehmen sei.

Ueber die Heranziehung zur Wiedergutmachungslast schlägt die Denkschrift vor, von dem gesteigerten Gesamtwert (also dem 6fachen Friedenswert) „nur" den fünften Teil heranzuziehen. Die Heranziehung soll durch Belastung des landwirtschaftlichen Grund- und Gebäudebesitzes in Form einer Grundschuld erfolgen, die an erster Stelle als Goldgrundschuld einzutragen sei, und zwar in dem Verhältnis, in dem sich zur Zeit der Eintragung Gold- und Papiermark zueinander befinden. Bei stärkerer Entwertung der Papiermark wächst ganz mechanisch die Schuld, die sich verringert, falls eine Besserung des Valutastandes eintrete. Die Verzinsungen der Grundschulden sind mit 4 Prozent eingesetzt. Zur Erläuterung nehme man folgendes Beispiel: Ein Gut von 100 000 Mark Wert 1913 wird mit 20 000 Mark Goldmark, gleich augenblicklich 120 000 Mark Papier, an erster Stelle belastet, die Hypothek mit 4 Proz. gleich 4800 Mark verzinst. Bei weiterer Wertsteigerung bezw. Entwertung der Papiermark steigt die Hypothek in Papiermark von z. B. 120 000 Mark gleich dem 6fachen auf 140 000 Mark, gleich das 7fache, die Zinsen entsprechend von 4800 Mark auf 5600 Mark. Mit dem städtischen Grundbesitz will man nicht in derselben Weise schematisch vorgehen. Man rechnet damit, daß sich die Mieten auf 300 Prozent steigern, von den letzten 100 Prozent will das Reich 75 Prozent für sich in Anspruch nehmen, und diese 75 Proz. der Mieten auffassen als 4½proz. Zinsen einer einzutragenden Grundschuld. Beispiel: Ein Haus mit einer Friedensmiete von 4000 Mark soll 12 000 Mark bringen. Von den letzten 4000 Mark werden 3000 Mark an das Reich abgeführt. Das Kapital dieser Zinssumme ist 67 000 Mark und wird an erster Stelle eingetragen. Erhöhen sich die Mieten um weitere 100 Proz., werden nochmals 3000 Mark abgeführt und nochmals 67 000 Mark eingetragen.

Bei den gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen will man, da diese in ihrem Ertrage unabhängig vom Grundbesitz sind, 20 Proz. Beteiligung für das Reich in Anspruch nehmen mit einer Vorzugsdividende von 6 Proz. Um die Erträge zu errechnen und zu kontrollieren, soll die Pflicht zur Körperschaftsform eingeführt werden. Daß nebenher auf den Grundbesitz der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen die Grundschuld lasten soll, wird nicht ausdrücklich ausgeführt, erscheint aber beabsichtigt.

Ueber den voraussichtlichen Ertrag der Heranziehung der Substanzwerte und jährlicher Erträgnisse wird eine Grundschuld der Landwirtschaft von 110 Milliarden, an städtischen Grundschulden nach der ersten Mietsteigerung von 67 Milliarden und der Wert der Anteile an gewerbliche und kaufmännische Unternehmungen auf 108 Milliarden angenommen, der Gesamtwert der Substanzwerte im Anfang auf 285 Milliarden. Es wird aber damit gerechnet, daß die landwirtschaftlichen Grundschulden nach Aufhebung der Reste der Zwangswirtschaft um weitere 30 Milliarden, die städtischen Grundschulden nach einer weiteren Steigerung der Mieten um 67 Milliarden steigen und ein Gesamt-Substanzwert von 582 Milliarden erreicht wird. An Erträgnissen errechnet man bei der Landwirtschaft 4,4 Milliarden, aus dem städtischen Grundbesitz 5 Milliarden, aus den gewerblichen und kaufmännischen Betrieben 4,4 Milliarden, im ganzen 13,8 Milliarden, und aus Zuschuß nach Aufhebung der Reste der Zwangswirtschaft aus der Landwirtschaft 1,2 Milliarden, aus dem städtischen Grundbesitz 3 Milliarden, insgesamt also 17 Milliarden.

In einem Kapitel über die „Verwertung des Aufkommens" wird geplant, die eingetragenen Grundschulden zu verkaufen und dabei auch dem mit der Grundschuld Belasteten Rückkaufsrechte einzuräumen. Im übrigen dürften die erfaßten Werte eine geeignete Grundlage für Kredite bilden. Zu diesen Plänen schreibt Abg. Pinkerneil: „Die Voraussetzung der Eintragung von 67 Milliarden als erste Hypothek auf die städtischen Grundstücke ist eine 300proz. Friedensmiete. Wer soll sie zahlen? Was kann man dazu sagen, wenn von einer noch weiteren Mietssteigerung gesprochen wird? Die Voraussetzung der Zahlung der Zinsen für die 110 Milliarden landwirtschaftliche Grundschulden ist eine Preiserhöhung aller landwirtschaftlichen Produkte. Wer wird sie tragen? Die Voraussetzung einer 20proz. Beteiligung an allen deutschen gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen ist die Möglichkeit, den Preis der Waren und den größten Teil der 5,4 Milliarden Beteiligungszinsen zu erhöhen. Wer trägt die Erhöhung? 17 Milliarden jährlicher Grundschuldzinsen und Beteiligungserträge sind 17 Milliarden neue Steuern, die von der gesamten Bevölkerung als indirekte Steuern aufgebracht werden müssen. 382 Milliarden Substanzwerte schreibt sich das Reich auf sein Konto. Damit sind alle Hypotheken mit einem Schlage entwertet. Wenn der Hausbesitzer die 300proz. Miete nicht mehr eintreiben kann, und seine Zinsen an das Reich, die ja höher sind als die Zinsen für sämtliche Hypotheken, die er hat aufnehmen müssen, nicht mehr zu begleichen imstande ist, muß er sich zahlungsunfähig erklären; und wer erwirbt das überkapitalisierte Haus? Wieviel Hypothekengläubiger fallen aus? Die angestrebte Belastung des Grundbesitzes bringt automatisch eine solche Erschütterung des Realkredits mit sich, daß die Folgen für unsere Finanzinstitute nicht auszudenken sind.

Die 20proz. Gewinnbeteiligung an allen gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen zum Mindestsatz von 6 Prozent wird den Ruin des größten Teiles der deutschen Unternehmungen bedeuten. Das Gewerbe geht angesichts der Lohnerhöhungen, die jetzt gefordert werden, Zeiten entgegen, die für große Gruppen Krisen bedeuten. Eine Gewinnbeteiligung des Reiches in dem angestrebten Maße entzieht den Unternehmern die Möglichkeit, ihre Produktion aufrechtzuerhalten und die Produktionsmittel zu vermehren. Die Eintragung der Gewinnbeteiligung auf bevorrechtigte Schulden entwertet den deutschen Industriebesitz um weit mehr als um das Fünfzigfache, das die Eintragung ausmacht.

Ungeahnte Belastung des Verbrauchers und des Mieters, Entwertung des Realkredits, Erschütterung des gesamten Geldmarktes, Bankrott der schwachen Besitzer — das sind die ersten Folgen, wenn die Phantastereien des Reichswirtschaftsministeriums Tat werden.

Aber ebenso schwerwiegend wie die Untergrabung unserer gesamten Wirtschaft durch diese Pläne ist die Tatsache, daß unter dem Zwang der Veräußerung der Reichshypotheken und Reichsbeteiligungen diese in die Hand unserer Feinde kommen werden.

Das Ultimatum zwingt uns zur Zahlung von Goldwerten, die der Feind gern in Gestalt dieser Realwerte entgegennehmen wird, und die das Reich ihm ausliefern muß, weil das Finanzierungsprogramm nicht ausführbar ist. In spätestens drei Jahren gehören sämtliche Reichshypotheken und Reichsbeteiligungen, ein Fünftel des gesamten deutschen Besitzes, dem Feinde. Heute sind wir Deutsche Gesamtschuldner gegenüber dem Feinde. Nach den Aufstellungen der Goldhypotheken und deren Erwerb durch das Ausland ist jeder einzelne Besitzer in Deutschland Hauptschuldner eines feindlichen Kapitalisten. Die Folgen dieser Tatsache werden jedem klar sein. Dahin geht der Weg!"

Briands Note über die Aufhebung der Sanktionen.

(WB) Der französische Ministerpräsident übermittelte dem deutschen Vertreter in Paris folgende Note:

Namens der im Obersten Rat vertretenen Mächte habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Oberste Rat am 13. August 21 bezüglich der am 1. März 1921 verhängten wirtschaftlichen Sanktionen folgenden Beschluß faßte, dessen Wortlaut folgt:

1. Auf Grund des Ultimatums vom 5. Mai 21 an Deutschland und auf Grund der ersten von Deutschland auf Reparationsrechnung zu leistenden Zahlungen unter Vorbehalt der vollständigen Begleichung der Summe, die Deutschland am 31. August 1921 zu zahlen hat, beschließt der Oberste Rat einstimmig die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die durch ihn am 7. 3. 1921 verhängt wurden. Diese Entscheidung wird gegebenenfalls am 15. September 1921 in Kraft treten.

2. Jedoch ist diese Entscheidung von folgenden, vorher von der deutschen Regierung anzunehmenden Bestimmungen abhängig. a) Es wird eine interalliierte Stelle geschaffen, die gemeinsam mit den zuständigen deutschen Stellen zusammenarbeiten wird bei der Prüfung der Ausstellung solcher Ein- und Ausfuhrbewilligungen, welche Waren betreffen, deren Empfänger oder Absender Firmen der auf Grund des Versailler Friedensvertrages besetzten Gebiete sind. Der einzige Zweck dieser Stelle ist, Sicherungen dagegen zu schaffen und darüber zu wachen, daß nicht etwa das deutsche Ein- und Ausfuhrsystem hinsichtlich der besetzten Gebiete eine Benachteiligung der interalliierten Waren unter Verstoß gegen Art. 264—267 des Friedensvertrages zur Folge hat; b) Die deutsche Regierung erkennt die Gültigkeit der Handlungen welche während der Dauer der Sanktionen auf Grund der Verordnungen vorgenommen wurden, welche die interalliierte Rheinlandskommission in Ausführung der auf der Londoner Konferenz vom März 1921 getroffenen Entscheidung erließ, an. Es wird von allen gerichts- und verwaltungsmäßigen Maßnahmen wegen solcher Handlungen Abstand genommen, die nach Maßgabe der vorerwähnten Verordnungen vorgenommen sind.

3. Die interalliierte Rheinlandskommission ist ermächtigt, unter Mitwirkung der italienischen Regierung Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen zu erlassen und durchzuführen, die auf die vorgenannten Entscheidungen sowie auf Verrechnung der vereinnahmten Gelder zur Prüfung der geleisteten oder noch zu leistenden Ausgaben sich beziehen.

4. Der Oberste Rat überträgt die Ausarbeitung der näheren Bestimmungen über die in § 2 erwähnten Bestimmungen einem Sachverständigenausschuß, der von den Regierungen der Besatzungsmächte und von der italienischen Regierung ernannt wird, und der seine Vorschläge vor dem 1. September den Regierungen zu unterbreiten hat. Die Sachverständigen werden möglichst bald in Koblenz zusammentreten und sich dort mit den deutschen Delegierten treffen.

Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dieses Schriftstück Ihrer Regierung zu übermitteln und ihr mitzuteilen, daß ich mich freuen würde, von Ihnen zu erfahren, daß sie die in der Entscheidung der alliierten Mächte bezeichneten Bedingungen annimmt.

gez. Briand.

Die polnischen Truppen in Oberschlesien.

(TU) Die Zusammenstellung der drei bei Czenstochau und Sosnowice liegenden oberschlesischen Insurgentendivisionen ist so gut wie beendet. Außer ihnen befinden sich noch 7 reguläre polnische Divisionen operationsbereit an der oberschlesischen Grenze, das sind fast zwei Drittel der ganzen polnischen Armee. Es sind allein in der letzten Zeit allein über 100 leichte und schwere Geschütze mit Munition, Flugzeuge, etwa ebenso viele Maschinengewehre und mindestens 40 Minenwerfer in Czenstochau abgeladen worden, die sämtlich aus Frankreich gekommen sind. Die Engländer hatten schon am Samstag in Kattowitz-Land erfolgreiche Streifen gemacht. Zahlreiche Mitglieder der dortigen Ortswehren wurden verhaftet und auf Lastautos nach Kattowitz gebracht. Gestern wurde von den Engländern in den Landkreisen eine neue Razzia vorgenommen, wobei zahlreiche Polen verhaftet und Waffen beschlagnahmt wurden.

Neue polnische Grausamkeiten.

(TU) Die Lodzer „Freie Presse" meldet: Der 37jährige Haus- und Färbereibesitzer Karl Abramczik in Lodz unterhielt sich auf der Straße mit Mitgliedern des Turnvereins in deutscher Sprache. Einige Polen traten auf die Deutschen zu und riefen: „Verfluchte Schwaben, nach Berlin mit Euch". Ein Pole stieß dem genannten Deutschen ein längeres Messer in den Bauch, an welcher Verwundung Abramczik bald darauf gestorben ist. Die „Deutsche Ztg." in Lodz stellt fest, daß diese und andere Roheiten der Polen nur die Folgen der maßlosen Deutschenhetze der polnischen Presse seien. In Berlin fahren Polen in ihrer Nationaltracht unbelästigt in der Straßenbahn. In den Kaffees und in den Straßen Berlins können Polen ihre Sprache gebrauchen, ohne daß sich irgend jemand darum kümmert.

Die Trennung Irlands von Großbritannien.

Das irische Parlament wurde gestern vormittag unter gewaltigen Kundgebungen der versammelten Volksmenge im Rathaus zu Dublin eröffnet. — Nach einer Reutermeldung vollzog sich die Eröffnung des irischen Parlaments, das darüber entscheiden soll, ob das irische Volk das englische Anerbieten, Irland Home rule nach Art der Dominions zu gewähren, annehmen oder aber im Kampfe bis zum äußersten um seine vollständige Unabhängigkeit verharren soll, unter gewaltiger Begeisterung der Bevölkerung. Obwohl es heftig regnete, warteten ungeheure Volksmassen an dem Rathause, wo das Parlament zusammentrat. Insbesondere wurde Devalera ein Empfang bereitet, wie ihn sonst nur Fürsten zuteil werden. Das Parlament tagte in dem historischen Saale des Rathauses, in dem Parnell einige seiner bedeutendsten Reden für Irlands Freiheit gehalten hatte; Parnells Bild hing über dem Sitze des Sprechers. Etwa 2000 Zuhörer folgten den Verhandlungen. Als Devalera und die anderen Mitglieder des Kabinetts den Saal betraten, wurden sie mit Hochrufen empfangen, die minutenlang andauerten. In irischer Sprache wurde ein Gebet verrichtet. Die Mitglieder des Parlaments leisteten einzeln den einen Eid in irischer Sprache, in dem sie ihr unverbrüchliches Festhalten an einem freien irischen Staate beteuerten. Nach einer längeren Rede Devaleras vertagte sich das Haus.

(TU) In einer Rede betonte de Valera die Notwendigkeit der Trennung Irlands von Großbritannien. Die irische Republik sei durch den Willen des Volkes bestimmt worden und die Bürger würden, wenn notwendig, ihr Leben lassen, um den Willen des Volkes durchzusetzen. Die englische Regierung kenne keine Prinzipien. Es sei unmöglich, mit ihr zu verhandeln. Die englischen Vorschläge seien ungerecht und unannehmbar, weil sie die Republik Irland nicht anerkennen.

Mobilmachung der für Irland bestimmten Truppen.

Das englische Kriegsministerium bestätigt, daß alle für Irland bestimmten Truppen mobil gemacht worden seien und daß dieser Schritt nur eine Vorsichtsmaßregel ist. Die Regierung teilt offiziell mit, wenn die Feindseligkeiten in Irland erneut losbrechen sollten, würde über ganz Irland der Kriegszustand verhängt werden.

Reichstagssitzung am 16. September.

Gestern nachmittag fand eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler statt, an der sämtliche Fraktionen außer den Deutschnationalen und den Kommunisten teilnahmen. In dieser Besprechung wurde die allgemeine inner- und außenpolitische Lage erörtert. Unter den zur Debatte stehenden Tagesfragen nahmen die oberschlesische Frage und namentlich die großen Steuerfragen einen besonders breiten Raum ein. Dem „Vorwärts" zufolge sei man darüber einig geworden, daß für die augenblickliche Teuerung ein Ausgleich durch sofortige Teuerungszuschüsse für die Beamten und Arbeiter geschaffen werden müsse. Ueber den Zusammentritt des Reichstages ist zwischen Reichsregierung und dem Reichstagspräsidenten vereinbart worden, am 16. September, dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, festzuhalten und wegen der oberschlesischen Frage keine Zwischentagung abzuhalten. Für den Fall, daß die Steuervorlagen am 16. September noch nicht dem Reichstage vorliegen sollten, werden die Teuerungszulagen für Beamte und Staatsangestellte besprochen werden.

Entlassung von Avignongefangenen.

Das Journal meldet aus Avignon am 16. August: Gestern wurde dem Kommandanten des Militärgefängnisses ein ministerieller Auftrag übermittelt, der die Befreiung von ungefähr einem Drittel der ausländischer Gefangenen vorschreibt. Diese Liste umfaßt 34 Deutsche, 3 Südslawen, 1 Bulgaren und 2 Türken. Das Journal erklärt, daß die Zusammensetzung dieser Liste um so unbegreiflicher sei, als einige Personen, die nunmehr aus dem Gefängnis entlassen werden, noch eine lange Strafe zu verbüßen hatten. Infolge dieser unbegreiflichen Gunst hätten sich bereits gewalttätige Szenen ereignet. Der Aufruhr könnte vielleicht noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Man erwarte, daß die deutschen Gefangenen nach Mannheim gebracht werden. Sie befänden sich gegenwärtig in Cuers-Pierrefeu, wo sie für Rechnung der Marine arbeiteten, sowie in Agay und in der Nähe von St. Rafael, wo sie im Dienst der Forstverwaltung tätig seien.

Die Danziger Eisenbahnen an Polen.

Da in den Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über Eigentum und Verwaltung der Eisenbahnlinien im Gebiete der Freien Stadt Danzig sowie im Hafenausschuß zwischen Polen und Danzig bisher über die Auslegung des Begriffs der Hafenbahnen keine Einigung erzielt werden konnte, hat der Oberkommissar des Völkerbundes Macking entschieden, daß die Vollbahnen an die Polen überwiesen werden und die Verwaltung in polnische Hände übergehe. Die Eisen- und Straßenbahnen, die in erster Linie den Bedürfnissen der freien Stadt dienen, sowie die vorhandenen Schmalspurbahnen im Gebiete der Freien Stadt mit den dazu gehörenden Grundstücken einschließlich die der Eisenbahndirektion gehören Polen auf Grund des Artikels 25 der Konvention. Die besonders dem Hafen dienenden Eisenbahnen gehören dem Hafenausschuß.

Der Kasseler Streik beendet.

Aus Kassel meldet Wolffs Büro amtlich: Um den Eisenbahnarbeiterstreik beizulegen, fanden gestern zwischen der Eisenbahndirektion einerseits und den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen und den Betriebsräten andererseits Verhandlungen statt, zu denen der Reichsverkehrsminister und die Arbeiterverbände je zwei Vertreter entsandt hatten. Nach langen Verhandlungen einigte man sich dahin, daß die Arbeiter Mittwoch, den 17. August, früh, überall die Arbeit wieder aufnehmen. Lohn für die Streiktage wird nicht bezahlt. Die Forderungen, den Zeitlohn der Betriebsarbeiter dem Einkommen der im Gedinge arbeitenden Hilfswerkstättenarbeiter durch eine Lohnzulage mit rückwirkender Kraft auszugleichen, konnte nicht stattgegeben werden. Dagegen wurde zugesagt, die allgemeinen Teuerungsmaßnahmen zugunsten der Beamten und Arbeiter möglichst zu fördern und die Frage zu prüfen, wie bei Einführung des Gedingeverfahrens die unmittelbar daran beteiligten Arbeiter zu entlohnen seien. Auch soll nach Abschluß der allgemeinen Teuerungsmaßnahmen eine Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bezirk Kassel vorgenommen werden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 17. Aug. **(Verschiedenes.)** Nach einer statistischen Erhebung in 35 deutschen Großstädten über den Neubau von Wohnungsgebäuden und die Herstellung neuer Wohnungen ist festzustellen, daß sich die deutschen Städte zur Bekämpfung der Wohnungsnot sehr erfolgreich einsetzen. Insgesamt sind im ersten Vierteljahr 1919 in diesen Städten 1063 neue Wohnungen geschaffen worden, im ersten Vierteljahr 1920 3508 und im ersten Vierteljahr 1921 5402. Gegenüber der Zahl der Wohnungsbauten im ersten Vierteljahr 1919 ist die Zahl der Wohnungen in diesen Städten im gleichen Zeitraum 1920 um 330 v. H. und im ersten Vierteljahr 1921 um 508 v. H. gestiegen. Während 1919 und 1920 die Wohnungsherstellung durch private Bautätigkeit überwog, ist 1921 ein starker Vorsprung durch die gemeinnützige Bautätigkeit festzustellen. Es sind nämlich gebaut worden in diesem Vierteljahr 2068 Wohnungen durch Private und 3334 Wohnungen auf gemeinnützigem Wege. Die gemeinnützige Bautätigkeit hat insbesondere Kleinhäuser erstehen lassen, denn die von ihr errichteten 3334 Wohnungen sind in 1895 neuen Häuserbauten enthalten.

(Der Wert der Mark.) Es waren zu zahlen:

für		am 15. August	am 1. August	am 15. Juli
Holland	100 Fl.	2660 Mk.	2478 Mk.	2378 Mk.
Schweden	100 Kr.	1809 „	1653 „	1580 „
Schweiz	100 Fr.	1458 „	1338 „	1237 „
Frankreich	100 Fr.	675 „	620 „	585 „
England	1 Pfd. St.	315 „	289 „	271 „
Amerika	1 Dollar	86,00 „	81,00 „	74,60 „

(Vor dem Kriege war der Kurs in Holland 168 Mk., in Schweden 112 Mk., in der Schweiz und Frankreich 80 Mk. für je 100, in England 20,43 und in Amerika 4,20 für je 1 der betr. Landeswährung. — Den tiefsten Stand hatte die deutsche Mark am 27. Januar 1920 erreicht, an welchem Tage in Holland 4200, in Schweden 4000, in der Schweiz 1800 Mark für je 100 Gulden bezw. Kronen oder Franken, in England 350,65 für 1 Pfd. St. und in Amerika 103,65 für 1 Dollar bezahlt werden mußten. Am höchsten stand die Mark nach langem Tiefstand am 26. Mai 1920 in Holland 1200, Schweden 720, und Schweiz 625.)

Der rheinisch-westfälische **Einzelhandelsverband** veranstaltet in Wesel am 19. August anläßlich der Niederrheinischen Messe eine Tagung, in der u. a. über die neuen Steuervorschläge, Reklamewesen, Beschwerden über den Gewerbebetrieb im Umherziehen und die örtliche Spiegelglasversicherung verhandelt werden wird.

*

Die Mißstände im Bezirksfernsprechverkehr.

Tagtäglich werden Klagen aus den Industrie- und Handelskreisen über die bestehenden Unzuträglichkeiten und Uebelstände im Bezirksfernsprechverkehr laut. Fernsprechverbindungen mit Nachbarorten, wie Dortmund, Bochum, Duisburg, Hagen und anderen wichtigen Industriestädten sind in der Regel erst nach wiederholten Anrufen und nach langer, manchmal stundenlanger Wartezeit zu erhalten. Aber das ist es nicht allein: hat man endlich die Verbindung erhalten, auf die man solange gewartet hat, so passiert es einem so oft, lange gewartet hat, so passiert es einem so oft, daß man während des Gesprächs des öfteren getrennt wird, und man kann von Glück sagen, wenn man den anderen Gesprächsteilnehmer nach nochmals längerem Warten bekommt. Das sind Bedürfsproben, die ihresgleichen suchen. Es ist ganz natürlich, daß unter diesen Verhältnissen Handel und Industrie ganz außerordentlich leiden. Jedenfalls ist eine Vermehrung der Leitungen des Bezirksnetzes ein dringendes Bedürfnis, damit die Mißstände im Fernsprechwesen des hiesigen Bezirkes, von denen unser Wirtschaftsleben sehr betroffen wird, endlich einmal ein Ende nehmen.

Die hohen Obst- und Gemüsepreise

haben den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen veranlaßt, der Presse folgende Ausführungen zugehen zu lassen: „Die hohen Preise auf dem Obst- und Gemüsemarkte haben in letzter Zeit wiederholt Anlaß zu berechtigten Klagen und Protestversammlungen gegeben. Den Behörden ist zwar die Möglichkeit, förmliche Höchstpreise festzusetzen, genommen. Immerhin sind die den Prüfungsstellen zustehenden Befugnisse noch immer so umfassend, daß sie eine wirksame Bekämpfung wucherischer Obst- und Gemüsepreise ermöglichen, falls sie nur energisch und zielbewußt durchgeführt werden. Dies gilt insbesondere für eine laufende Ermittelung und Feststellung sogen. Angemessenheitspreise und für eine nachhaltige Kontrolle über deren Beachtung. Leider arbeiten die örtlichen Preisprüfungsstellen in dieser Hinsicht nicht überall mit der nötigen Tatkraft. Dies ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß die zu den örtlichen Preisprüfungsstellen berufenen Mitglieder aus Verbraucherkreisen nicht rührig genug gewesen und die berechtigten Interessen der Verbraucher nicht mit dem nötigen Nachdruck vertreten haben. Es muß dafür gesorgt werden, daß hier Wandel geschaffen wird. Dies geschieht am zweckmäßigsten dadurch, daß für die Berufung der Verbraucher-Mitglieder der Preisprüfungsstelle Vorschläge der Verbraucherorganisationen oder ähnliche Verbände, wie Hausfrauen-, Beamtenvereine, Gewerkschaften usw. vom Vorstand des Kommunalverbandes eingeholt und tunlichst berücksichtigt werden. Auch im übrigen ist eine laufende Fühlung der Preisprüfungsstellen mit den Verbraucherorganisationen und ähnlicher Vereinigungen angezeigt. Die Preisprüfungsstellen hätten wöchentlich wenigstens einmal die Preise zu ermitteln, bekanntzugeben und deren Durchführung zu überwachen. Hierzu müßte ein reger Nachrichtenaustausch mit anderen Preisprüfungsstellen treten. Wenn sich auf diese Weise ein großes und möglichst lückenloses Netz von rege arbeitenden und sich ihrer Verantwortung voll bewußten Preisprüfungsstellen für ein möglichst großes Wirtschaftsgebiet herstellen ließe, so kann ein Erfolg nicht ausbleiben. Die Wirkung dieser Maßnahmen wird indessen noch größer sein, wenn sie seitens der verbrauchenden Bevölkerung selbst nachdrücklich unterstützt werden, namentlich auch die nötige Selbstzucht geübt wird. Lieber einmal sich einen Genuß versagen, als durch Zahlung übermäßiger Preise dem Wucher und der Preistreiberei Vorschub leisten."

*

Auf einen Vorschlag des Direktors des Ruhrsiedelungsverbandes, den **Automobilverkehr auf den Erholungsstraßen zu verbieten**, hat der Regierungspräsident in Arnsberg eine Anordnung erlassen, der zufolge nunmehr vom 1. März bis 1. November jeden Jahres an Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts die Hönnetalstraße von Sanssouci bis zur Asbeckerstraße für den gesamten Kraftwagenverkehr gesperrt ist. Umleitung erfolgt über Beckum, Hövel, Albringen, Retringen und Asbeck.

Dortmund, 16. Aug. **(Verschiedenes.)** In den letzten Jahren war ein regelmäßiger, befriedigender Fernsprechverkehr im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wegen der nicht genügend vorhandenen Fernleitungen ausgeschlossen. Vor kurzem ist eine Reihe neuer Leitungen geschaffen, sodaß zwischen Bochum—Dortmund 26 und zwischen Bochum—Essen 38 Leitungen bestehen. Es sollen noch an Bezirksleitungen hinzukommen zwischen Dortmund—Bochum 24, Kamen—Bochum 1, Hörde—Bochum 3. — Ein gemeingefährlicher Mensch ist der angebliche Privatdetektiv Schütz. Derselbe belästigte verschiedene Personen auf der Straße, indem er sich als Kriminalbeamter ausgäb und ihnen gegenüber Amtshandlungen vornehmen wollte. Als die Personen sich diese Belästigungen verbaten, wurde Schütz handgreiflich. Er versetzte einem Bergmann einen Stich in den Oberschenkel; ein Arbeiter erhielt einen Stich in die Schulter. Dann lief er in das Haus und schoß auf vorübergehende Personen. Herbeieilende Polizeibeamte des 5. Bezirks, die unter Führung des Polizeikommissars standen, wurden sofort von dem Mann aus dem Hause heraus beschossen. Die Beamten erwiderten auf den am Fenster stehenden Mann das Feuer. Das Vorgehen wurde unterstützt durch eine Patrouille der Schutzpolizei. Schütz wurde schließlich im Hausflur gestellt und festgenommen. Beschlagnahmt wurde in seiner Wohnung ein Karabiner, ein Infanteriegewehr, ein Seitengewehr und ein Dolch, mit dem er vorher die Personen verletzt hatte, und etwa 100 scharfe Patronen.

(TBD) **Hagen**, 16. Aug. **(Vom Schicksal verfolgt.)** Der 17jährige Adolf Emde aus Brennscheidt ist beim Baden im Hammerteich an der Peddenhöhe ertrunken. Der Mutter bringt man allgemeine Teilnahme entgegen; ihr Mann ist ebenfalls durch einen Unfall ums Leben gekommen und ein Sohn hat den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden.

(E) **Halver**, 16. Aug. **(Die Wünschelrute.)** Die Gemeinde Schalksmühle plant die Anlage einer neuen Wasserleitung, um eine ausgiebige Wasserversorgung der Bevölkerung zu ermöglichen. Da es an ertragreichen Quellen fehlt, beauftragte die Gemeinde den früheren Landrat von Uslar, einen bekannten Rutengänger, mit der Wünschelrute im Gemeindegebiete nach Wasser zu forschen. von Uslar stellte an zwei Stellen, in der Hälter und bei Rotthausen, kräftige Wasseradern fest. Der Gemeinderat beschloß, an diesen Stellen Bohrversuche durch die Continental-Wasser-Bohr-Gesellschaft in Hagen vornehmen zu lassen.

(TBD) **Dahlke**, 16. Aug. **(Bei der Entenjagd verunglückt.)** Auf traurige Weise ist der 23jährige Forsteleve Bökenbrück zu Tode gekommen. Als sein Hund eine Ente, die er geschossen hatte, nicht apportieren wollte, ging er selbst in den Teich, um seine Jagdbeute zu holen. Dabei verwickelte er sich in die stark wuchernden Schlingpflanzen und ertrank vor den Augen seiner Braut und seiner Schwester, die nichts zur Rettung des Unglücklichen tun konnten.

(TBD) **Herford**, 16. Aug. **Die Schweinepest** tritt hier in besorgniserregender Häufigkeit auf. An einem einzigen Tage werden bis zu 50 Notschlachtungen vorgenommen. Aus gesundheitlichen Rücksichten sind Hausschlachtungen verboten worden.

(TBD) **Gesecke**, 16. Aug. **(Mit Spiritus verbrannt.)** Als die 21jährige Maria Bach eine brennende Spirituslampe nachfüllen wollte, explodierte der Behälter und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über das unglückliche Mädchen, das unter furchtbaren Qualen seinen Tod fand.

** **Siegen**, 16. Aug. **Ein raffinierter Einbruch** wurde in das Siegener Museum des Siegerlandes ausgeführt. Den Dieben fielen wertvolle goldene Broschen und alte goldene Münzen in die Hände.

(TBD) **Essen**, 16. Aug. **(Kongreß der Impfzwanggegner.)** In den Tagen vom 24. bis 26. September findet hier ein Kongreß impfzwanggegnerischer Aerzte und Juristen sowie des Reichsbundes der impfzwanggegnerischen Vereine Deutschlands statt.

(TBD) **Duisburg**, 16. Aug. **(Großfeuer.)** Das mit großen Getreide- und Mehlvorräten gefüllte Mühlengebäude der Rheinischen Mühlenwerke Cohen & Co. am Stapeltorkai ist durch Großfeuer vollständig eingeäschert worden. Ein Arbeiter, der aus dem vierten Stockwerk in die Tiefe springen wollte, wurde im letzten Augenblick von der Feuerwehr gerettet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

(W) **Duisburg**, 16. Aug. **(Zahlungseinstellung der Westbank.)** Wie die Rhein- und Ruhrzeitung meldet, hat die Westbank in Duisburg, Gebrüder Karbe und Co., Kommanditgesellschaft, ihre Zahlungen eingestellt und sich in Konkursverwaltung begeben. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, übersteigt die Passivbe der Bank ihre Aktiven in außerordentlich hohem Maße.

(TBD) **Krefeld**, 16. Aug. **(16 000 Mark geraubt.)** Ein radfahrender Räuber überfiel auf der Hülser Landstraße die Büroangestellte Maria Hahn und raubte eine Aktenmappe mit 16 000 Mark. Ein Telegraphenleitungsarbeiter verfolgte den Räuber auf dem Rade, erlitt aber einen Radschaden, so daß es dem Kerl gelang, zu entkommen.

Koblenz, 16. Aug. **Ueber die Besetzungsverhältnisse** teilt der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1920 mit, daß sich die Leiden der Bevölkerung nicht verringert, sondern dauernd gesteigert haben. Die dadurch betroffene Bevölkerung habe die Anerkennung aller Kreise verdient. Nur derjenige, der Tag für Tag die Bedrängnisse der durch Beschlagnahme betroffenen Haushaltungen kenne, der die Selbstlosigkeit und Ergebenheit vor Augen habe, wisse, welchen Dank das ganze Volk diesen Opfern des Friedensvertrags schulde. Die Zahl der beschlagnahmten Wohnungen und Einzelquartiere beträgt 485. Die ersten Besetzungsbauten sind bezogen. Freigegeben wurden 36 Wohnungen, doch sogleich 96 angefordert. Etwa 96 Wohnungen werden im Herbst bezogen werden können, weitere 130 für Offiziere sind bewilligt. Für 1922 werden 50 Offiziers- und 150 Unteroffizierswohnungen angefordert werden. 11 Gasthöfe sind ganz, 2 zum Teil, 5 Lehranstalten ganz oder teilweise beschlagnahmt. Schätzungsweise sind ungefähr 3600 Räume der Bevölkerung entzogen. An Miete sind 15, an Quartiergeldern für Einzelzimmer 1,6 Millionen Mark aufgewandt. Die gesamten Aufwendungen betragen bis jetzt 95 Millionen Mark, davon für 1920 31,9 Millionen. Bei der ungeheuren Inanspruchnahme der Straßen durch die Kraftwagen der Besatzung würde eine Ablehnung der Schadenanträge die Stadt zugrunde gerichtet haben. Es sind deshalb Schritte mit Aussicht auf Reglung getan worden. Für Beamte, die Besetzungsangelegenheiten bearbeiten, berechnet die Stadt monatlich 100 000, für die Polizei 140 000 Mark. Es wird dann betont, daß die viel verbreitete Auffassung, Koblenz leide weniger als andre besetzte Orte, auf einer völligen Verkennung der Tatsachen beruhe.

Aachen, 15. Aug. **(Notzuchtsverbrechen eines belgischen Soldaten.)** Nachträglich wird bekannt, daß Ende Juli ein belgischer Soldat die 17jährige Tochter eines Landwirts in der Nähe der Rochusmühle bei Mützenich, Kreis Monschau, vergewaltigte, nachdem er ein 15jähriges Mädchen, das sich in Begleitung des Opfers befand, mit vorgehaltenem Revolver zum Weitergehen gezwungen hatte. Der Vater des Mädchens hatte es nicht gewagt, bei den deutschen Behörden Anzeige zu erstatten aus Furcht vor weiteren Nachteilen durch die Belgier. Deutscherseits ist wegen dieses Vorfalles energische Vorstellung erhoben worden, und zwar besonders deshalb, weil die Oertlichkeit, in der sich der Vorfall abspielte, vollständig von belgischem Gebiet umschlossen ist und eines besonderen Schutzes bedarf.

Aus aller Welt.

— **1 300 000 Mark geraubt.** Einbrecher entwendeten aus einem verschlossenen Hotelzimmer in Oels 1 300 000 Mark in Tausendmarkscheinen. Die Diebe entkamen vermutlich nach Breslau.

*

Eisenbahnattentat bei Erfurt.

In der Nacht vom 14. zum 15. August gegen 1,45 Uhr entgleiste ein von Erfurt nach Weimar fahrender Eilgüterzug in der Nähe von Wieselbach. Es wurden 15 Wagen zum Teil sehr schwer beschädigt. Die Wagen sind den hohen Eisenbahndamm zum größten Teil hinabgerollt, Personen wurden nicht verletzt, aber der Materialschaden ist groß. Beide Gleise sind gesperrt. Wie einwandfrei festgestellt wurde, waren die Laschen an beiden Eisenbahnschienen entfernt.

Nach den bisherigen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß das Eisenbahnattentat bei Erfurt den beiden D-Zügen Frankfurt—Berlin und Köln—Leipzig gegolten hat, welche beide nach dem entgleisten Güterzug die Strecke zu passieren hatten. Es wird angenommen, daß die D-Züge beraubt werden sollten. Die Verfolgung der Verbrecher ist aufgenommen.

*

Furchtbare Explosion in einem Kesselhause.

Als in der vorvergangenen Nacht mehrere Arbeiter im Kesselhaus der Ueberlandzentrale in Teschnitz (Kreis Breslau)

Glückrosenzeit.

Wildrosenzeit!
Winter ist weit —
Laut muß ich singen,
Herz will zerspringen!

Herzkönigin!
Wildrosen glühn —
Wonne und Lust
Sprenget die Brust!

Glückrosenzeit!
Wo blieb das Leid?
Glück hüllt uns ein,
Welt ist zu klein!

A. Gunthoff.

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Lore sah ihn an und mußte sich trotz ihrer innerlichen Abneigung sagen: er ist ein schöner Mensch: Groß, schlank, gut angezogen, Leben und Uebermut in Blick und Lächeln, etwas Sieghaftes über der ganzen Gestalt: Ihr unbefangener, ungeübter Blick sah nicht, daß die braunen Augen etwas Flackerndes hatten und nicht gern einem geraden Blick standhielten. Instinktiv aber hatte sie gefühlt, daß mit diesem Manne etwas an sie heranzutreten suchte, gegen das sich ein dunkles Ahnen in ihr sträubte. Und doch — sie war just in der Stimmung, sich von ihm den Hof machen zu lassen. Warum waren die da oben auch so wenig nett mit ihr gewesen? Nun wollte sie ein Veilchen mit ihm schwatzen. Heute abend konnte sie ihn dann ja wieder kühl behandeln.

Alles das schoß ihr in schneller Folge durch den Kopf, während sie vor ihm stand und langsam unter seinem Blick errötete; sie raffte sich auf und wollte ihm zeigen, daß sie jetzt Herrin der Situation sei, setzte sich auf einen Felsblock und fragte ihn ein klein wenig gönnerhaft:

„Wo haben Sie eigentlich Ihr großartiges Deutsch gelernt?"

„Ich habe drei Jahre in Düsseldorf und München studiert, Signorina, und war auch einige Monate in Ihrem schönen Berlin."

„Von welchen Malern haben Sie denn hauptsächlich gelernt?" wollte Lore in ihrem Examen fortfahren, aber der Maler unterbrach sie:

„Ah, Signorina, lassen Sie doch die langweiligen deutschen Maler zufrieden — was sollen die hier: Ich spreche deutsch — gut; ich male auch gut; das wissen wir ja beide. Aber etwas weiß ich nicht und möchte es doch sehr gerne wissen."

Er trat nahe zu ihr heran, stemmte die Arme in die Seiten und blickte eindringlich in ihr aufwärts gewendetes reizendes Gesichtchen. Lore wurde wieder rot, aber sie fragte ganz tapfer und möglichst ruhig:

„Na, was ist denn das?"

„Ich möchte wissen, ob Sie mich nicht doch für einen Zauberer halten, der die Macht hat, Sie herbeizuzwingen, daß Sie gar nicht anders können, als dahin kommen, wo ich bin und auf Sie warte: Seit Sie heute morgen so häßlich zu mir waren, habe ich nur an Sie gedacht — immer nur an Sie — und Sehen Sie — ich habe Sie mit meinen Gedanken hergeholt — glauben Sie das? Haben Sie auch ein wenig an mich gedacht?"

Er hatte sich tief zu ihr geneigt und seine Augen hielten ihren Blick fest. Es überlief sie heiß und kalt — was wollte denn der von ihr? Nein, sie hatte nicht an ihn gedacht, das mußte sie ihm sagen — sie hob die Hand und legte sie wie abwehrend über die Stirn, Gott sei Dank, jetzt war sie den Blick los — sie schüttelte sich wie im Fieberschauer und sprang auf.

„Nein, auch nicht einen Moment habe ich an Sie gedacht, ich hatte Besseres zu tun!" Sie warf es ihm lachend ins Gesicht und wandte ihm den Rücken. Langsam ging sie ans Ufer, bob kleine flache Steinchen auf und warf sie in die leise rauschenden Wellen.

Der Maler war bei ihrem lachenden Spott in die Höhe gefahren und biß sich auf die Unterlippe: „Piccola bestia!" murmelte er vor sich hin. In seinen Augen lag ein roter Funke, laut sagte er nur hinter ihr her:

„Wie schade! Es hätte mich gefreut!"

Dann ging er zu seiner Staffelei zurück und machte sich daran zu schaffen, so, als ob Lore gar nicht vorhanden wäre.

Sie hatte erwartet, daß er ihr nachkommen würde, als jedoch eine Weile alles still blieb, drehte sie sich um und sah verwundert ein trauriges Gesicht.

War Lore zu schroff gewesen? Mußte sie den Maler wieder versöhnen? Sie schlenderte langsam zurück, trat neben ihn und, auf seine Malerei blickend, sagte sie fast schüchtern: „Ich wollte ich hätte auch ein Talent, aber ich kann gar nichts, nicht malen, nicht singen, nicht Klavier spielen, nichts kann ich!"

„Nichts weiter, als einem armen Narren den Kopf heiß machen und ihn nachher auslachen — sapristi, das ist mir noch nie passiert!" Der Italiener stieß es heftig hervor und warf die Pinsel, die er in der Hand hielt, zu Boden, daß sie weit umherflogen.

Lore sah ihn ganz erschrocken an.

„Lieber Gott, so bös hab' ich das ja gar nicht gemeint. Seien Sie doch nicht gleich so wütend — seien Sie wieder gut!" In treuherziger Ehrlichkeit hielt sie ihm die Hand zum Friedensschluß hin. Er sah in ihre reinen Kinderaugen und einen Moment, einen flüchtigen Gedanken lang schämte er sich. Aber dann riß ihn das heiße Blut fort. Er griff mit beiden Händen nach ihrer Rechten, die er nicht mehr losließ, führte sie langsam zu einem Felsblock, der glatt wie ein behauener Sockel war. Ehe sie sich's versah, hatte er sie umfaßt, hochgehoben und hinaufgesetzt, so daß sie sich in Brusthöhe vor ihm befand.

Fest drückte er seine heißen Lippen auf ihre kleine Hand, die noch immer wie ein kleines Vögelchen in seinen beiden lag. Sie ließ alles wie im Traum mit sich geschehen, im Bann seiner Augen, die mit bettelndem, gierigem Ausdruck an ihr herabglitten und ihren Willen gefangen hielten.

Plötzlich gab er sie frei, holte seinen kleinen Feldstuhl, stellte ihn vor sie hin und kniete darauf, indem er seine gefalteten Hände und den dunklen Kopf wie ein Beter auf ihre Knie legte. Lore erzitterte.

„Was tun Sie denn? Was soll das?" stammelte sie.

Er hob das Gesicht, zärtlich flehten die braunen Augen. Mit echt südlichem Wortgetön fiel er in Leidenschaft und Glut, die er sich selber vorspielte und allmählich auch wirklich empfand, über das verwirrte junge Ding her.

„Lassen Sie mich los! Ich will fort!"

In wahrer Todesangst warf sie den Kopf zurück. Aber seine heißen Lippen suchten ihren Mund und bedeckten ihre Wangen und die geschlossenen Lider mit Küssen. Vollkommen betäubt hielt sie still.

Da schlug ein Laut, wie von fallenden Steinen an sein Ohr . . . Schritte . . . eine Stimme rief laut und fröhlich: „Fräulein Lore! Wo sind Sie?"

Das Mädchen fuhr in die Höhe. Sie stieß den Italiener mit dumpfem Aechzen von sich und glitt von dem Felsen herab. Mit beiden Händen fuhr sie durch das zerzauste Haar, riß ihm ihren Hut fort, den er aufgehoben hatte und hastete mit unsicheren, stolpernden Schritten dem Pfad zu, der nach oben führte.

Giacomo Figlia starrte ihr nach, wie sie, ohne ein Wort zu sagen, an ihm vorübergeschritten war und nun langsam und vornübergebeugt aufwärts stieg, immer weiter von ihm fort. Er konnte es sich nicht verhehlen, er hatte das peinigende Gefühl in sich, etwas Unrechtes getan zu haben. Aber die schnell erwachende Erinnerung an die eben durchkosteten, süßen Augenblicke ließen ebenso plötzlich wieder alle Gewissensbisse schwinden. Leise vor sich hinträllernd, begann er seine Malsachen zusammenzusuchen.

(Forts. folgt.)

beschäftigt waren, entstand plötzlich an einem Kessel eine heftige Rauchentwicklung, der alsbald eine ungeheure Explosion folgte. Ein Arbeiter vermochte sich ins Freie zu retten. Gleich darauf stürzte der Pfeiler des Kohlenbunkers zusammen und schüttete seinen Inhalt von etwa 3000 Tonnen Kohlen ins Kesselhaus, alles unter sich begrabend. Die Westseite des Kesselhauses ist vollkommen eingestürzt. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, zwei Arbeiter wurden unter den zusammenstürzenden Massen begraben und konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Durch die Wucht der Explosion wurde auch das Dach des angrenzenden Maschinenhauses zum Einsturz gebracht. Die Ursache der Katastrophe war noch nicht festzustellen.

•

— **Ein Familiendrama in der Sommerfrische.** In Lychen bei Fürstenberg wurde der dort zur Sommerfrische weilende Wahl aus Neukölln mit seinen zwei 5 und 9 Jahre alten Kindern in seinem Zimmer tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß Wahl seine beiden Kinder zunächst durch Revolverschüsse schwer verletzt und ihnen dann mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitten hatte. Wahl hatte sich dann erhängt. In seinen aufgefundenen Briefen gibt er an, daß er die Tat begangen habe, um seine Kinder vor einer ungewissen Zukunft zu bewahren.

— **Ein ganzes Dorf abgebrannt.** Im Dorfe Pierlawken bei Soldau brannten 63 Gebäude vollständig nieder. Die Ernte und alles Inventar ist vernichtet.

— **Ein Festungswerk in die Luft geflogen.** Das Fort „Catzelu", welches einen Teil der Befestigungswerke von Bukarest bildete, ist in die Luft geflogen. Das Fort war mit Explosivstoffen und Munition vollgepfropft. Die Explosionen dauerten die ganze Nacht bis zum Morgen an. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt.

Aus der Schlußsitzung des Obersten Rates,

die sich, nach Besprechung der Besetzungskosten, den Sanktionen zuwandte, gibt Havas noch folgenden ausführlichen Bericht:

Loucheur

gab eine Darstellung der Arbeiten und erinnerte an die Erklärung vom 9. März dieses Jahres, nach der die Voraussetzung für die Aufhebung der Zwangsmaßnahmen die Ausführung der deutschen Verpflichtungen für die Reparation, die Entwaffnung und die Bestrafung der Kriegsbeschuldigten sei. Loucheur wies darauf hin, daß, was die Entwaffnung anbelange, Verstöße vorgekommen seien, darunter namentlich die Rekrutierung in Oberschlesien. Er erinnerte auch an die parteiischen Urteile in Leipzig. In Bezug auf die Reparation machte er auf gewisse Schwierigkeiten aufmerksam, die Deutschland bei der vollständigen Ausführung des Friedensvertrages gemacht habe. Indes erkenne er aber an, daß der Anfang der Ausführung gemacht sei, daß die deutsche Regierung den guten Willen zu haben scheine, die Verpflichtungen auszuführen. Er schlug deshalb die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen unter der Bedingung vor, daß die am 31. August fällige Verpflichtung der Bezahlung der einen Milliarde Goldmark ausgeführt werde, daß die deutsche Regierung sich mit den zwischen ihr und der französischen Regierung besprochenen Maßnahmen einverstanden erkläre, durch die der systematischen Verweigerung der Einfuhrerlaubnis für alle Waren der Alliierten, die nach den Rheinlanden gehen sollen, ein Ende gemacht werden soll. Die militärischen Sanktionen dagegen, schloß Loucheur, müßten aufrechterhalten bleiben. — In seiner Antwort stellte

Lord Curzon

die Sanktionen von einer anderen Seite dar. Sie müßten in vollem Umfange aufgehoben werden, da Deutschland das Ultimatum der Alliierten angenommen habe. Curzon versicherte, daß die Haltung Deutschlands hinsichtlich der Entwaffnung und der Reparation sowie der Aburteilung tatsächlich einwandfrei sei. Die Sanktionen seien eine kostspielige Angelegenheit, sie reizten das deutsche Nationalgefühl. Man müsse das Kabinett Wirth, das seinen guten Willen bewies, unterstützen. Schließlich verlangte Curzon auch die Zurückziehung der militärischen Sanktionen. — Darauf ergriff

Briand das Wort.

Er setzte auseinander, daß die französische Regierung keineswegs die Absicht habe, die Besetzung Duisburgs und Düsseldorfs für unbestimmte Zeit aufrechtzuerhalten. Es sei im Gegenteil ihr Wunsch, sobald wie möglich die Besatzungstruppen zurückzuziehen. (?) Wenn die Umstände es erlaubt hätten, würde sie schon die Initiative dazu ergriffen haben. In Darstellung des augenblicklichen Standpunktes der französischen Regierung erinnerte Briand daran, unter welchen Umständen die Sanktionen beschlossen wurden. Die Alliierten seien sich darüber klar gewesen, daß der Versailler Friedensvertrag niemals durch Deutschland ausgeführt werde, wenn es nicht durch Sanktionen dazu gezwungen werde. Als am 9. März in London dieser Beschluß erfolgte, habe der Oberste Rat in einer Resolution in aller Form erklärt, daß die Sanktionen erst dann ein Ende nehmen könnten, wenn die von den Alliierten geforderte Regelung der Reparations-, Entwaffnungs- und Kriegsbeschuldigtenfragen ausgeführt sei. Dieser Wortlaut sei von Lloyd Georges mit eigener Hand korrigiert gewesen. Im Mai, als die Alliierten sich darüber klar gewesen seien, daß Deutschland hartnäckig die Zahlungen der Reparation verweigerte, habe Frankreich die Verschärfung der Sanktionen durch Besetzung des Ruhrgebietes vorgeschlagen. Es sei kein Zweifel, daß die deutsche Oeffentlichkeit, als Ganzes genommen, damals noch nicht begriffen hatte, daß die Alliierten den Krieg gewonnen hatten. Es sei notwendig gewesen, ihre Stärke zu demonstrieren, um durch sie die Ausführung der Bedingungen zu erlangen. Die Wirkung der Mobilisierung einer französischen Jahresklasse sei unmittelbar gewesen. Das Kabinett sei zurückgetreten und durch Dr. Wirth ersetzt worden, der sich wirklich bemühe, die Verpflichtungen ehrlich auszuführen. Die energische Haltung Frankreichs und seiner Verbündeten habe also sofort ein günstiges Ergebnis gehabt. Nach Ansicht der französischen Regierung stellten die Sanktionen keinen Selbstzweck dar und wenn die Forderungen, für die sie im März eingerichtet wurden, erreicht seien, würde Frankreich sicher die Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen vorschlagen. Jedenfalls könnten die alliierten Regierungen nicht vergessen, daß es in Deutschland Umsturzelemente gebe. Innerhalb von 14 Tagen hätten die Deutschen eine Armee von 400 000 Mann, im Ueberfluß mit Kriegsmaterial ausgestattet, auf die Beine bekommen. Es bleibe also eine große Gefahr weiter bestehen. Das Kabinett Wirth könne zugunsten eines reaktionären Kabinetts gestürzt werden. Dann würde die verfrühte Aufhebung der Sanktionen, weit entfernt davon, eine Entspannung herbeizuführen, zu einer Spannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich führen und die alliierten Regierungen wären gegenüber dem schlechten Willen der neuen Gewalthaber waffenlos. Frankreich habe keine geheimnisvollen Hintergedanken. Seit zwei Jahren erwarte das französische Volk die gerechte Wiedergutmachung seiner Leiden, die der von Deutschland hervorgerufene Krieg ihm auferlegt hätten. Frankreich habe eine ganze Jahresklasse mobil gemacht, ohne sich ihrer zu bedienen. Aber das französische Volk, so ruhig und edelmütig (?) es sei, würde es nicht verstehen, daß die deutsche Regierung einen Tag, nachdem die französischen Beamten in Leipzig beleidigt worden seien, die Aufhebung aller Sanktionen erreichte. Die französische Regierung schlage indes angesichts der Tatsache, daß die deutsche Regierung sich in gewissem Maße bemüht habe, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, selbst die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen unter den von Loucheur ausgeführten Bedingungen vor. Was die militärischen Sanktionen anbelange, so sei die Stunde ihrer Aufhebung noch nicht gekommen. Sie würden demnächst, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen in der Reparationsfrage nachkommt, wenn es die Arbeiten der Kommission, die mit der Ueberwachung der Entwaffnungsaktion beauftragt sei, erleichtere, aufgehoben. Die Frage ihrer Aufhebung könne auf der nächsten Sitzung des Obersten Rates wieder aufgenommen werden.

Nach dieser Rede Brands beschloß der Oberste Rat wie bereits mitgeteilt.

Die Mißwirtschaft in den Reichsbetrieben.

(S) Die Regierung hat wiederholt durchgreifende Maßnahmen zur Sanierung der Reichsbetriebe in Aussicht gestellt, um dadurch das Defizit im Reichshaushalt auszugleichen. Bisher ist jedoch von einer Verwirklichung ihres Planes nichts zu merken gewesen. Im Gegenteil hat sich feststellen lassen, daß die Verhältnisse mancherorts sich sogar noch verschlechtert haben.

Vor allen Dingen zeigt sich bei der Reichseisenbahnverwaltung ein Fortdauern der Defizit-Wirtschaft. Im Gegensatz zu den Ableugnungen scheint jetzt schon festzustehen, daß trotz der Tariferhöhungen in diesem Jahre das Defizit ungefähr 14 Milliarden betragen wird anstatt des in Aussicht gestellten Betrages von „nur" 6 Milliarden Mark. Die von der Reichseisenbahn-Verwaltung in recht überheblicher Weise als „Reformen" verkündeten Maßnahmen stellen sich bei näherer Betrachtung ungefähr als ein Nichts dar. Denn es entspricht, um nun ein Beispiel herauszugreifen, die Erhöhung der finanziellen Zuständigkeitsgrenze der Eisenbahndirektionen von 50 000 Mark auf 500 000 Mark nicht einmal der Wertverminderung der Mark. Welche Bedeutung im übrigen einige Verschiebungen der Zuständigkeit haben sollen, vermag der Laie wirklich nicht einzusehen. Wohlweislich hat die Eisenbahnverwaltung es aber vermieden, über die wichtigsten der gegen sie erhobenen Beschwerden sich auszusprechen. Es sei nur herausgegriffen die Bevorzugung der süddeutschen Beamten, die unter den preußischen unglaublich viel böses Blut erzeugt hat. Der bekannte Eisenbahn-Sachverständige Geheimrat Quaatz hat ausgerechnet, daß die Beförderungs-Aussichten in Preußen ungefähr 1/3 bis 1/4 schlechter sind als in Württemberg und in den anderen süddeutschen Staaten. Diese leben aber nicht nur in personeller Hinsicht auf Kosten Preußens, sondern auch in Bezug auf die sachlichen Ausgaben. Auch ganz abgesehen davon scheint es nicht so, als ob die Eisenbahnverwaltung etwas täte, um die minderrentierenden Bezirke durchgreifend neu zu organisieren. Man gewinnt im Gegenteil den Eindruck, als ob sie sogar die Mängel decken wollte. Denn sonst ist es nicht zu erklären, daß das Reichsverkehrsministerium es ablehnt, vergleichende Uebersichten über die Betriebsergebnisse der einzelnen Verwaltungen zu veröffentlichen. Der Zustand, daß ein Unternehmen, das jährlich eine unglaubliche Anzahl von Millionen verwirtschaftet, nicht einmal genaue Betriebsrechnungen veröffentlicht, ist auf die Dauer wirklich nicht zu ertragen. Entweder hat man in der Eisenbahnverwaltung selbst keine Uebersicht über die finanzielle Lage, oder man glaubt die Veröffentlichung scheuen zu müssen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht.

Eine ähnlich große Mißwirtschaft scheint bei den Abwickelungsstellen der Kriegsgesellschaften zu herrschen, die bis zu einem gewissen Grade zu den Reichsbetrieben zu rechnen sind. Viele von ihnen haben entgegen den Erklärungen und Zusagen der Reichsvertreter bis jetzt keine Bilanzen veröffentlicht. Sie weigern sich sogar, Parlamentariern ihre Bilanzen zu überlassen. Der allgemein vertretenen Ansicht, daß es gerade bei den Kriegsgesellschaften viel zu verbergen gäbe, wird durch ein solches Verhalten sicher nicht entgegengetreten.

Auch bei der Reichs-Treuhandstelle scheint nicht alles so zu sein, wie es sein sollte. Immer hört man von neuen „Fällen", auf die hier näher einzugehen zu weit führen würde.

Die an dieser Stelle gemachten Ausführungen können natürlich nicht erschöpfend sein. Sie sollen nur zeigen, daß die Regierung ihrer Pflicht nicht nachkommt, in den ihr unterstellten Betrieben die nötigen Maßnahmen zu treffen, ehe sie die Bevölkerung mit neuen Steuern plagt. Leider muß gesagt werden, daß die Vertretung der Bevölkerung, der Reichstag, seine Pflicht ebenfalls nicht erfüllt. Denn sonst hätte es nicht vorkommen dürfen, daß sie lange Sitzungen mit partei-politischen Hetzereien ausgefüllt, während die wichtigen Beratungen über den Reichshaushalt völlig nebensächlich behandelt wurden.

Die Spannung zwischen England und Irland.

(TU) Durch die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Lloyd George und de Valera ist jeder Zweifel darüber gehoben, daß Lloyd George Grund hatte, schleunigst Paris zu verlassen. Er mußte die Antwort an de Valera so rechtzeitig verfassen, daß die nationalistischen Abgeordneten, die Dienstag früh zusammentreten, noch 48 Stunden zum Ueberlegen haben. Die Bedeutung des Beschlusses, der am Dienstag zu fassen ist, greift über die Grenze Groß-Britanniens. Die Zivil- und Militärchefs sind bereits zum Vizekönig nach Dublin berufen worden. Ebenso sind die Generale der englischen Streitkräfte in Irland zu der Kabinettssitzung nach London berufen worden. Innerpolitisch bedeutet die Entscheidung für England, wenn sie negativ ausfällt, allgemeine Wahlen. Der Lordkanzler, Birkenhead, hat das im Unterhause mit Bestimmtheit gesagt. Jedermann in England bis in die konservative Richtung hinein wünscht heute die Einigung mit Irland. Die Aussichten der heute beginnenden Tagung, die sich wahrscheinlich bis Freitag oder Samstag erstrecken wird, werden sehr verschieden beurteilt. Lloyd Georges und de Valeras Standpunkte stehen sich scharf gegenüber, so daß eine gütliche Einigung ausgeschlossen sein würde, wenn nicht auf seiten der Iren die politische Lage außerordentlich unklar wäre. Von englischer Seite ist jetzt nichts mehr für ein Einlenken zu erwarten.

Irlands Kohlenreichtum.

Als einer der ersten Beschlüsse der irischen republikanischen Regierung wurde vor 2½ Jahren eine Untersuchungskommission ernannt, die die irischen Hilfsquellen und Industrien erforschen sollten. Die Tätigkeit dieser Kommission war durchaus unpolitisch und beschränkte sich auf eine Zusammenstellung von bedeutenden wirtschaftlichen Auskünften. Die englische Regierung, deren traditionelle Politik darin besteht, die wirtschaftliche Entwicklung Irlands in jeder Weise zu verhindern, war eifrig bemüht, diese Untersuchungskommission aus dem Wege zu räumen oder zu unterdrücken. Wenn irgend möglich, wurden die Zusammenkünfte unterbrochen, und die Mitglieder wurden durch Gewalt von bewaffneten Truppen der Krone auseinandergetrieben. Nichtsdestoweniger ist es der Untersuchungskommission gelungen, ihr Werk fortzuführen. Wertvolle Berichte sind im Druck erschienen. Letzthin ist in zwei umfangreichen Bänden eine wichtige Denkschrift über die Kohlenlager Irlands veröffentlicht worden; der erste enthält den Text und der zweite besteht aus Karten. Diese viel verfolgte Kommission hat zum ersten Male vollständige Berichte über die Hilfsquellen an Kohlen in Irland zusammengestellt, und die Tatsachen sowohl als die Art und Weise, in der sie klassifiziert und mit anderen mineralogischen Hilfsquellen in Beziehung gebracht worden sind, machen diesen Bericht äußerst wertvoll. Gegenwärtig enthalten die teilweise eröffneten irischen Kohlenlager eine Menge von 2 400 000 000 Tonnen Kohlen.

•

Kleine Nachrichten.

Die drei sozialistischen Fraktionen unterbreiteten der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden Dringlichkeitsantrag: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, mit größter Beschleunigung dem offiziellen Hilfskomitee für Rußland 100 000 Mark zu bewilligen.

Durch Verfügung des Reichsjustizministers vom 15. August ist nunmehr das letzte der außerordentlichen Gerichte, die anläßlich des mitteldeutschen Aufstandes eingesetzt wurden, das Sondergericht in Halle, aufgehoben worden.

Eine Elternversammlung in der Gartenstadt Staken bei Berlin beschloß, am 16. August in den Schulstreik zu treten, um dadurch die Schaffung eines Notgesetzes zu erzwingen, das die aus dem konfessionellen Religionsunterricht ausgeschiedenen Kinder in freien Schulen zusammenfassen läßt.

Gestern wurde im Park von Sanssouci im antiken Tempel, der Grabstätte der früheren Kaiserin, ein Marmorsarkophag aufgestellt, der den Sarg der Toten umfaßt. Der Sarkophag ist aus schlesischem Marmor hergestellt und ohne jeden Schmuck gehalten.

Wie die Agentur Radio meldet, beabsichtigt Korfanty, nach Tagen wieder nach Paris zurückzukehren.

Präsident Harding hat Staatssekretär Hughes endgültig zum Leiter der amerikanischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz bestimmt. Die Senatoren Knox und Underwood (Führer der Demokraten) sind zu Delegierten bestimmt worden.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 22. Aug.: Wessum K., Winterberg K. Rindv. Schw., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 23. Aug.: Borken K. V., Bottrop V., Lengerich (Stadt) K. V. Pf., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Lübbecke Rindv. Pf. Schw., Paderborn Rindv. Pf. Schw., Münster V., Versenburg K. Rindv. Schw. Schlachtv.
Mittwoch, 24. Aug.: Meteln K. V., Rehme 2 T. K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Reiste K. V., Bochum K. Rindv. Pf. Schw. Schlachtv., Dortmund Zucht Faselv.
Donnerstag, 25. Aug.: Dorsten V., Recklinghausen V., Werl K. Rindv. Schw., Hamm V. Schw., Lippstadt V., Medebach Rindv. Schw.
Freitag, 26. Aug.: Horst-Emscher V., Herford Rindv. Pf. Schw.

Sparen ohne Einschränken

ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre große Haltbarkeit — Leder übertreffend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gehleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.



Plötzlich und unerwartet verschied am Montag morgen 3 Uhr infolge Unglücksfalles mein lieber Mann und guter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Seepe jun.

im Alter von 25 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bergkamen, Weddinghofen, Töddinghausen, Ränthe und Berlin, den 16. August 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 3562

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
Kamener Zeitung.

Die Beleidigung, die ich gegen den Herrn Polizeiwachtmeister Braatz in Overberge ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück. b3565

Frau Groß,
Overberge 124.

Geschäftsmann mit eig. Besitzung, Witwer, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens mit lauterem Charakter und guter Gesinnung, im Alter von 30—40 Jahren, am liebsten vom Lande, zwecks

Heirat!

Mobiliar und Aussteuer vorhanden. 3553

Nur ernstgemeinte Angebote unter Nr. 3553 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Nachruf.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber Sportsfreund und Gründer des Vereins p3559

Herr Willi Seepe

am Sonntag den 14. August aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm ein gutes Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Kamen, den 16. August 1921.

Sport- u. Junggesellenklub V. Viertel.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens die Buchdruckerei
Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Nachruf.

Durch plötzlichen Tod wurde unser lieber Sportfreund und Vorstandsmitglied

Willi Seepe

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren an ihm ein treues und strebsames Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 3552

Ballspielverein Kamen.

Abteilung Möbel!

Sie bestimmen Ihre Anzahlung selbst mit und richtet sich dieselbe nach Ihren **Verhältnissen.**

Jedermann erhält Kredit!
Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung

erhalten Sie

Komplette Küchen und Schlafzimmer	Kleiderschränke Vertikows Schreibtische Küchenbüfetts	Sofas Chaiselongues komplette Bettstellen
Pfeilerspiegel Trumeauxspiegel Tische und Stühle	Waschkommoden Nachtskonsolen Eimerschränke Korbsessel	Korbsessel-tische Matratzen Patentrahmen

Abteilung Konfektion!

Jedermann erhält Kredit!
Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung!

Weisse Damen-Batistblusen Wolleblusen Kleiderröck	Frotté-Kostüm-Röcke Jackenkleider Dirndlkleider	Kleider weiß und farbig Schotten

Damen-Kostüme — — Damen-Mäntel

Abtlg. Manufakturwaren

Sommerstoffe Herrenstoffe Kleiderstoffe Gardinenstoffe	Schürzenstoffe Hemdentuche Handtuchgebild Nessel	Juletts Kattune Siamosen

Haben Sie Stoff?

dann lassen wir Ihnen **für nur 350.— Mk.** einen Mass-Anzug anfertigen mit Ia. Zutaten und **guter** Verarbeitung.

H. Neuhaus Nachf.

Dortmund

10224 2906

Heiliger Weg Nr. 15. Straßenbahnlinien 0, 2, 12, 14.

Konditorei und Café
Otto Schneider
Bahnhofstraße 34, am Bahnhof.

Empfehle täglich frisch:
Kaffee-, Tee- u. Weingebäck, Kuchen, Torten, bunte Schüsseln.

Bestellungen auf Gebäck, Torten, Eis usw. zu allen Festlichkeiten werden prompt und pünktlich ausgeführt, auch nach auswärts.
Telephon 279.

Mein modernes Café bringe in empfehlende Erinnerung. 3352

Trotz enormer Preissteigerung
verkaufe ich am **Donnerstag** auf dem Wochenmarkt: 3563

echten Holländer Fettkäse
das Pfd. zu 15.— Mk.

Windgassen aus Unna.
(Bitte auf die Firma achten).

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise)
PIANOS Flügel, Harmoniums
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D.R.G.M. 458403 2te Fabrik **Berlin S 42**
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstr 29. 5.

Frühkartoffeln

ca. 100 Zentner
preiswert abzugeben.

Ziegelei Barenberg
Bergkamen.

Wir empfehlen:

Ia. dicken fetten Speck	Pfund	14.—
Ia. frische Molkerei-Butter	½ Pfd.	16.—
Ia. Palmin	Tafel	13.75
Ia. Kaffee frisch geröstet	Pfund	20.—
Ia. Käse	Pfund	14.50
Ia. groben Zucker ohne Marken	Pfund	5.50
Ia. große Heringe	Stück	0.35
Ia. Lilien-Milchseife	Stück	5.—
Ia. Kernseife 250 Gramm schwer 3 Doppelstücke		8.—

Gebr. Girringhaus,
Weststraße 4. **Hammerstraße 194.**

Empfehle:
Ia. glas. Schweinetröge
von 50 cm bis 1,50 m lang.

Pferdetröge, Tonrohre.

Wilhelm Neuhaus,
Baumaterialien-Handlung,
3533 **Overberge.**

Keine Wanze mehr!
nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, macht keine Flecken Fl. 8.00 Mk. 1878
Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Möbel auf Teilzahlung
Kredit erhält jeder!

2308

Anzahlung Nebensache
Die Höhe der **An- u. Abzahlung bestimmt jed. Käufer selbst** mit.

Einzelmöbel
Kleiderschrank, Küchenbufett, Vertikow, Plüsch- u. Ledersofa, Chaiselongue, kompl. Bettstelle mit Matratze, Schreibtisch, Pfeilerspiegel, Trumeauxspiegel, Eimerschrank, Korbsessel, Korbsesseltische, Tische, Stühle, Waschkommode, Nachtkonsole, Matratze, Patentrahmen.

Komplette Küchen
Komplette Schlafzimmer
Geringe An- u. Abzahlung.

Kein Laden, daher billig.
Dortmunder Möbelheim,
Gutenbergstr. 58, im Hofe der Wagenfabrik Beukelmann.

Herzogspaar
ZIGARETTEN
40 und 50 Pfg. **MALZMANN**
Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Bezirk zu Fabrikoriginalpreisen.
Hans Dolle, Tabakfabrikate-Großhandlung,
Anruf Nr. 2. **KAMEN** Mark 116.

Bohnen-Schneidemaschinen
empfiehlt billigst p3526
Carl Müller,
Kamen.

Kl. Wohnhaus

mit etwas Land, wo am 1. 4. 22 eine Wohnung frei wird, zu kaufen gesucht. p3549

Angebote unter **No. 3549** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 3139

Sämtl. Schreibutensilien
Stempelkissen
vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Weststrasse 10.

Erhielt heute eine Ladung prima
Hafer
Verkaufe denselben zu Tagespreisen.
3531 **W. Neff, Kamen,**
Bahnhofstraße,
Telephon 122.

Ein gutes h3550
Bandoneon
neu mit Koffer 104 doppeltönig billig zu verk.
Wo sagt die Geschäftsst.

Junger h3551
Schäferhund
(Abst.) zu verkaufen.
Rottstraße 20.

Sportverein 13
e. V.
Kamen.

Donnerstag, den 18. August 1921, abends 7 Uhr, h3566

Versammlung
der gesamten Jugendabteilung.
8½ Uhr

Versammlung
der gesamten Fußballabteilung bei **Wilhelm Reinhard** zwecks Aufstellung der Mannschaften.

Der Jugendleiter.
Der Spielausschuß.

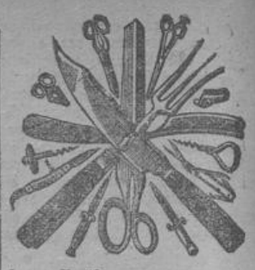
---

3 Anstreicher-Gehülfen
sucht für dauernd
Fritz Tapperath,
Westfstraße. 3558

Maurer
für Kanalbau zu sofort gesucht. h3560
O. Frühling
G. m. b. H. Baubüro,
Bahnhofstraße 45.

Auf sofort wird ein fleißiger 14-15 jähriger
Junge
für Landwirtschaft
gesucht. 3532
Heimann, Südkamen.

Ein junges
Morgenmädchen
von 14—16 Jahren gesucht. 3554
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Zeitung.



Ia. Solinger Stahlwaren:
Bestecke
Brotmesser
Fleischmesser
Rasiermesser
Rasierapparate
Scheeren
Taschenmesser
etc.
kaufen Sie besonders vorteilhaft bei p3527
Carl Müller
Kamen.

Erstklassige
Nähmaschinen
m. Zahlungserleichterung
Maschinen-Großhandlung liefert erstklassige Fabrikate bei geringer Anzahlung
ohne Preisaufschlag
Für jede Maschine wird langjährig garantiert. Jedermann ist durch dieses Angebot in der Lage, sich eine erstkl. Maschine anzuschaffen. Versand frei Haus. 3298
Ew. Erger,
Spezialhaus Hörde.



Musik-Instrumente
aller Art
Bestandteile
Noten
in grosser Auswahl
Kamener Musikhaus
Markt 16. 3241

Aelteres, fleißiges 3541
Mädchen
zum 1. September gesucht.
Frau Adolf Schmidt, Konditorei Mengede, Bahnhofstraße 10.

Suche baldmöglichst gut empfohlenes evgl.
Mädchen
für meinen kleinen Haushalt. 3537
Frau Ingenieur Fiene, Unna,
Bismarckstr. 26.

Tüchtiges, braves
Mädchen
welches auch melken kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. 3557
Frau E. Ostermann,
Unnaerstr. 1.

Suche für sofort ein
Morgenmädchen.
3554
Bahnhofstr. 42.

Siegellack
in guter Qualität
:: empfiehlt ::
Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.